

witter ein, wird es bis zu Ende so sein. — Hitze um Dominicus (5.), ein strenger Winter kommen muß. — Am St. Laurenti (10.) Sonnenschein, bedeutet gutes Jahr mit Wein. — Sind Lorenz (10.) und Barthel (24.) schön, ist ein guter Herbst voranzzusehen. — Wenn's im August stark tauen tut, bleibt auch gewöhnlich das Wetter gut. — Gewitter um Bartholomä (24.) bringen Hagel und Schnee. — Ist's in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Wer in dem Heu nicht gabelt, in der Ernte nicht zappelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der steht zu wie's ihm im Winter geht. — Höhenrauch im Sommer, ist der Winter kein frommer. — Freundlicher Barthel (24.) und Lorenz (10.), machen den Herbst zum Besten. — Lorenz (10.) muß heiß sein, soll guter Wein sein. — Im August viel Regen, ist im Wein kein Segen. — Nordwind im August will sa'n, daß gut Wetter noch hält an. — Mutter Maria (15.), die Schmerzensreiche im Sonnenschein gen Himmel steige, dann können bei trefflichem Wein die Menschen sich trefflich erfreuen. — Geht der Fisch nicht an die Angel, ist an Regen bald kein Mangel. — Hat unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt (15.) gewiß sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — Maria Himmelfahrt (15.) Sonnenschein, bringt uns stets guten Wein. — Wie Bartholomäus (24.) sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt. — Um die Zeit von Augustin (28.), ziehn die warmen Tage hin. — Ist's hell um den Laurentiustag (10.), viel Früchte man sich versprechen mag. — Schlechten Wein gibt's heuer, wenn St. Lorenz (10.) ist ohne Feuer. — Was die Hundstage gleihen, muß die Traube büßen. — Je dicker der Regen im August, desto dünner wird der Mist. — Der Monat August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Morgens lauter Finkenschlag, verkündet Regen für den Tag.

Die Sozialdemokratie und der Strafrichter. In dem vom 1. Januar 1905 bis 1. Juli 1906 reichenden Bericht des Sozialdemokratischen Agitationskomitees für den 11. bis 14. sächsischen Reichstagswahlkreis (Leipzig-Stadt und Land) heißt es u. a.: „In der Berichtszeit wurde von den Leipziger Gerichten gegen Redakteure der „Leipziger Volkszeitung“ auf 3 Jahre, 6 Monate und 2 Wochen Gefängnis und insgesamt auf 1230 Mark Geldstrafe, gegen Gewerkschaftsführer und Mitglieder in 66 Fällen auf 28 Monate Gefängnis und 523 Mk. Geldstrafe erkannt.“ — Das ist ein bißchen viel, dafür ist aber auch Leipzig die scharfe Ecke am roten Parteifische!

Die Milch im Hochsommer. Gegen die Gerinnung der Milch in der heißen Jahreszeit werden vielfach chemikalische Substanzen verwendet. Nach amtlicher Feststellung gibt es keine chemikalische Substanz, durch die es möglich wäre, die Milch frisch zu erhalten und vor dem Gerinnen zu bewahren, ohne die Gesundheit zu schädigen. Das einzig empfehlenswerte Mittel, die Milch vor dem Sauerwerden zu schützen, ist, sie so frisch wie möglich zu kaufen, sofort abzukochen und sie dann schnell abgekühlt in einem Gefäß mit überlassendem Deckel ohne Umgießen aufzubewahren. Wenn Milch kleineren Kindern gegeben wird, so soll sie jedes Mal erst von einem Erwachsenen gefiltert werden, ob sie nicht sauer oder bitter schmeckt. Wer Milch mit einem Konservierungsmittel einführt, feilhält oder verkauft, wird außerdem wegen Nahrungsmittelfälschung bestraft. Das alte Verfahren, Brennstein in die Milch zu legen, fördert das Gerinnen und gefährdet die Gesundheit.

Zehn Gebote für Hundebesitzer. Du sollst deinem Kettenhund jeden Tag eine Zeitung und, bei geschlossenem Gehört, auch in der Nacht die Freiheit geben! — Tritt mit allem Ernst der Rederei entgegen! — Halte auf Reinlichkeit in und neben der Hütte! — Gib regelmäßig reichliches, gutes Futter und frisches Wasser! — Ueberlasse die Verpflegung deines Hundes nicht immer anderen Leuten! — Beschaffe eine lange Kette und breiten, weiten Gurt! — Sorge für eine geräumige und schützende Wohnung! — Wenn irgend möglich, lasse die Hütte im Winter nicht im Freien; bringe dieselbe in einen verschlossenen Raum, durch welchen ein Loch nach derselben führt! — Befestige über die Oeffnung oder der Hütte im Freien ein Dach! — Zughunde feste, wenn nicht unbedingt nötig, überhaupt nicht an die Kette!

Ein vorsichtiger Kartenspieler gibt nicht auf einmal seine Trümpe aus der Hand, um nicht zu guter Letzt doch noch das Spiel zu verlieren. Dieser alten Regel folgt auch **Virtus Sarrajani in Dresden.** Den höchsten Akzent behält die Direktion bis zum Schlusse des Gastspiels zurück und spielt ihn erst jetzt aus, um die Gunst des Dresdener Publikums sich von keinen mehr streitig machen zu lassen. Dieser Trumpf ist Hany Waghamed ben Medani Marokkanertruppe, welche seit Sonntag im Virtus Sarrajani auftritt. Sind schon die Leistungen der japanischen Jododatruppe ausgezeichnet, so werden sie von denen dieser weitbekannteren Marokkanertruppe, die zuletzt auf der Mailänder Ausstellung mit geradezu beispiellosem Erfolg gastierte, noch um ein Vielfaches übertroffen. Das Publikum vom vornehmsten Inhaber der Loge bis zum Verkehrsgeist der Gallerie geriet in einen förmlichen Beifallsrausch angesichts solcher Leistungen. In der Wohltätigkeitsvorstellung am Dienstag wird sich der gute Sache halber ein Herr der besten Gesellschaft als Kunstschütze betätigen. Um sein Incognito zu wahren, trägt er während dieser Zeit eine Maske, ebenso sein Artill, während ein weiterer Diener, der Sioung-indianer Blad Eld (Schwarzer Hirsch) in voller Kriegsausrüstung erscheinen wird. Der betreffende Herr hat sich seine kaumenswerte Fertigkeit als Schütze auf ausgedehnten Reisen in Südamerika erworben.

Fast 300 Delegierte und andere Mitglieder der deutschen **Rabatt-Spar-Vereine** sind seit Sonnabend in Pirna zum 4. Verbandstag des Verbands der deutschen Rabatt-Spar-Vereine Deutschlands versammelt. Anwesend sind u. A. Vertreter der Rabattsparvereine Wilsdruff, Botschappel u. Umg., Deuben, Rössen, Köpchenbroda, Meißen u. s. w. Die Tagesordnung umfaßt etwa 20 Vorträge von programmatischem Wert. Diese „Speisekarte“ ist, zumal man dem Vergnügungsteil in dem Pro-

gramm einen sehr weiten Raum gewährt hat, zu reichlich, sodaß die einzelnen Themata nicht mit der gewünschten Sorgfalt erledigt werden können. Gestern wurde oft Schluß der Debatte beantragt, als noch zehn bis zwanzig Redner angemeldet waren. Sehr redelustig war — wie immer in solchen Fällen — das preussische Element, und in der Debatte mußte infolge dessen manches Wort ungesprochen bleiben, daß für sächsische Verhältnisse unvergleichlich wertvoller war. Es war deshalb ganz richtig, daß ein Dresdner Delegierter im Verlauf der Debatte eine Organisation der Rabatt-Spar-Vereine nach den einzelnen Bundesstaaten anregte. Mit dem Verbandstag ist eine Ausstellung von Fachliteratur und Marken-Entwertungs-Maschinen verbunden. Ungertheilte Anerkennung fand vor allem die Marken-Entwertungs-Maschine der Firma Richard Kippenhahn-Botschappel, die man allgemein als die praktischste, stabilste und dabei billigste Maschine dieser Art bezeichnet. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Der Verband der deutschen Rabatt-Spar-Vereine hat eine interessante Statistik aufgestellt, in welcher vor allem festgestellt wird, welchen Anteil die Einwohner der einzelnen Städte an dem **Markenverbrauch der Rabatt-Spar-Vereine** nehmen. In Wilsdruff beträgt der Barwert der verarbeiteten Rabattmarken pro Kopf der Bevölkerung 3 Mark 40 Pfg. Der Barwert der überhaupt verarbeiteten Marken betrug im Berichtsjahre 13605 Mark; ein Mitglied des Wilsdruffer Rabatt-Spar-Vereins entnahm im Durchschnitt Rabattmarken im Barwerte von 324 Mark. In Botschappel entnahm jeder Einwohner ca. 9,72, in Deuben 6,91, in Coswig 3,30, in Dresden 0,11, in Köpchenbroda 6,67, in Meißen 2,23, in Rössen 5,27 Mark Barwert in verarbeiteten Rabattmarken. Der Vergleich läßt erkennen, daß auch in Wilsdruff der Umsatz der Mitglieder des Rabatt-Spar-Vereins sehr wohl einer Erhöhung fähig ist.

Der „Anzeiger für Tharandt“ berichtet in dem an ihm gewontenen schänderhaften Deutsch: „Seine Majestät unser König hat geruht, den bisherigen „Gasthof Grillenburg“ fernerhin „Gasthaus zum königlichen Jagdschloß Grillenburg“ nennen zu dürfen.“ Wir haben auf der 1. und 4. Seite des Tharandter Amtsblattes (die inneren Seiten werden in Deuben gedruckt und sind sorgfältig redigiert) noch nicht zehn korrekte Sätze gefunden. Wir würden deshalb auch auf den oben bezeichneten verhältnismäßig harmlosen Schnitz jener „Redaktion“ nicht zurückkommen sein, wenn das Blatt das nötige Zeug gehabt hätte, um einen lapsus zu korrigieren, den die den gleichen Gegenstand betreffende Notiz des „W. W.“ enthielt. Dazu reichte es eben in jener albernem Bemerkungen. Uns widerstrebt es tatsächlich, uns mit einer „Redaktion“ herumzufreien, die handwerksmäßig nur mit Schere und Kleisterpinsel arbeitet und die allemal ihre absolute Unfähigkeit beweist, sobald sie in die verzeihliche Lage gerät, einen Satz schreiben zu müssen. Deshalb lassen wir es in dieser Beziehung mit obigem genug sein. Aber wenn das Tharandter Blatt dem „Wilsdr. W.“ noch fortwährend einen früheren Inhaber und dessen Geflogenheiten an die Rockschöße hängt, so wird uns der Tharandter „Berleger“ schon den Hinweis gestatten müssen, daß wir nach Bedarf ja auch einmal persönlich werden können! Manche Leute empfinden das sehr unangenehm! — Die „Sächs. Dorfzeitung“ wundert sich übrigens, daß das Tharandter Amtsblatt den „Sauerherdenton“ anschlügt. Die „Sächs. Dorfztg.“ scheint das Tharandter Blättchen recht schlecht zu kennen!

Unter den vielen Sommerfrischen ist das in wunderbarer Höhenlage weithin bekannte **Hartha** bei Tharandt allen denen zu empfehlen, die infolge angestrengter Tätigkeit einige Wochen Erholung in guter reiner Luft und Aufenthalt im frischen grünen Wald bedürftig sind. Das bietet Hartha in reichstem Maße. Stundenlang kann man auf gutgepflegten Waldwegen wandern und dadurch Geist und Körper von neuem wieder stärken. Die schon viele Mal wiederkehrenden Sommerfrischer und der von Jahr zu Jahr sich hebende Verkehr sind das beste Zeugnis für die nach jeder Seite hin gebotenen Annehmlichkeiten hinsichtlich der Wohnungs- und Verpflegungsverhältnisse im Orte selbst, auch für gute Dampfbusverbindung, viermal täglich von Tharandt aus, gefolgt. — Für nach ärztlicher Vorschrift lebende Erholungsbedürftige werden im Kurbad Hartha alle gemütschädlichen Bäder verabreicht, ebenso auch diätische Speisen besonders zubereitet, daselbst besteht auch Telephonverbindung (Amt Tharandt Nr. 1.)

Die 66 Jahre alte Frau Göbe, aus **Reinsberg**, welche in der Apotheke zu Siebenlehn Arznei geholt hatte und mit der Bahn schnell wieder heimkehren wollte, wurde an der Haltestelle zu Siebenlehn vom Schlag getroffen. Sie sank auf der Stelle tot nieder.

In **Siebenlehn** brannten die Hinter- und Nebengebäude des Essigsabrikanten Moritz Plee vollständig nieder. Das Wohnhaus wurde durch die Feuerwehr gerettet.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 30. Juli 1906.

Die schwierige Lage auf dem Geldmarkte wird leider immer noch von gewissenlosen Wucherern ausgenutzt zur Ausbeutung der Geldsuchenden. Einen drastischen Beweis hierfür teilt die „Dr. B. Ztg.“, das Organ des **Dresdner Hausbesitzervereins**, mit. Hiernach suchte ein hiesiger Hausbesitzer, der mehrere Wohnungen leer stehen hatte, gegen gute Zinsen ein Darlehen von 600 Mark unter den eingehenden Angeboten fand sich auch folgender Brief: „Antwortlich Ihrer gefälligen Zuschrift könnte ich Ihnen die Mk. 600 gegen Dreimonats-Akzept und Mobiliarsicherheit besorgen gegen eine mir bei Empfang des Geldes zu zahlende Vermittlungsprovision von Mark 30.—. Das Mobilar müßte gegen Feuer versichert sein und müßten Sie mir die Police und die letzte Prämienquittung erst zustellen, bevor ich in der Sache etwas tue.“

Der Geldgeber würde insgesamt für drei (inkl. Bankspesen) Mk. 75.— in Abzug bringen. Wechsel kann dann ganz oder zum Teil zu den Bedingungen (ohne neue Provision für mich) zu werden. — Zahlung könnte in 8 bis 10 Tagen. — Ich bitte um Mitteilung, ob Sie mit den oben einkerkanden sind und um Einsegnung der Police am Abend A. E.“ — Es wären also hiernach auf im Voraus 75 + 30 Mk., das sind zusammen zu entrichten. Auf das erste Vierteljahr wären 75 Mk. oder 50 Proz. ergeben. Für das zweite Jahr hätten also diese 600 Mk. 105 + 75 + zusammen 330 Mk. Zinsen gelostet, also 55 Proz. Hausbesitzer sah natürlich unter diesen Umständen dieser „billigen“ Offerte ab.

Von der Felsenkellerbrauerei in **Coswig** Dresden ist behauptet worden, sie habe der „Arbeiterzeitung“ 20000 Mark überwiesen, das Blatt nicht zu viel über die Bierpreissteigerung. In einer Versammlung, die im Gasthof zu Gitter fand, wurde von einem Brauereigehilfen der Urhebers Gerüchts gegen den Felsenkeller bekannt gegeben, soll ein Reitender des Hofbrauhauses in Cotta sich dem Direktor des Felsenkellers als Urheber des Gerüchts bekannt und versprochen hat, der Weiterverbreitung desselben entgegenzutreten.

Der Lieberlauch beim Heimatsfeste in Coswig beträgt nach der vorläufigen Berechnung des ausverkauftes mindestens 1600 Mark. Vereinnahmt 9934 Mark, veranschlagt 8339 Mark.

Eine furchtbare Nacht hatte der betagte **Rauenstein**, Gastwirt Naupert, in voriger bei dem stundenlangen schweren Gewitter am Abend zu besuchen. Mitten im Toben der Naturgewalten schlug der Blitz wiederholt ein und auch zu zwei verschiedenen Malen. Mit großer Kraft und Selbstgegenwart ging Naupert sofort das Lösungswerk. Der eine Brandherd befand sich südöstlichen Ecke des Gastzimmers, wo die Deckenverschaltung durch den Brand und den stark gelitten haben. Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es Herrn Naupert, das Feuer zu löschen. Der zweite Brandherd befand sich an der entgegengesetzten Seite des Berggasthauses hinter der Bierausgabe. Aufwaschlüche. Auch hier gelang es dem tapferen Mann, das Feuer zu erlösen. Ein kalter Schlag traf die Stange auf der östlichen Seite des Berggasthauses, die Spitze ab und zerplitterte die Stange. Der Blitz auf das Gebäude über und richtete an mehreren Stellen Schaden an. Nicht neben dem Bierausgabefenster zerplitterte er auf 1 1/2 Meter Länge. Die andere Flaggenstange an der westlichen Seite des Hauses ist gleichfalls beschädigt. Ferner zerplitterte ein kalter Schlag in der Veranda den östlichen Säulen und warf den Bug ab von der Grundmauer, auf der der Träger stand.

In **Reustadt** kaufte auf dem Schützenfest Fremder für ein größeres Geldstück eine Währende die Verkäuferin auf das letztere herab, er es wieder verschwinden. Eine Revision seiner usw. war erfolglos, so daß man sich das Verschwinden des Geldstückes nicht erklären konnte. Beim des Fremden mit dem zurückgehaltenen Gelde wurde aber, daß er das verschwundene Geldstück auf der Seite der Hand zwischen den Fingern verborgen wurde seine Festnahme veranlaßt, der er sich aber widersetzte. Der Schwindler nennt sich **Bippmann** und will aus Heidelberg sein. Er besitzt keinerlei Erbe. Er befand sich in Gesellschaft eines Kumpans, der räubern, die jetzt in der Reibniger Gegend treiben, in Verbindung zu bringen ist, wird die suchung ergeben. Seinen Verbleib während der Nächte und Tage vermag er nicht nachzuweisen.

Ein Irrtum, dem allerdings der Sommergeschmack nicht fehlt, passierte vor einigen Tagen in einem der Wohnhäuser eines benachbarten Dorfes von **Koschwitz**. Sie fuhren nach Zwickau, um die Industrie- und Gewerbeausstellung zu besichtigen, anstatt nach dem Ausstellungspalast zu gehen, sich nach dem dortigen Schützenanger, wo eben tags vorher Bogelschießen beendet worden war und viele mit dem Verpacken ihrer Sachen beschäftigt waren dem Glauben nun, daß die Ausstellung beendet beide den Weg nach dem Bahnhofe wieder an einander zu einander „Mer hätten noch emol ehre rumfahrenden erst auf ihren Irrtum aufmerksam zu werden.“

Mehrere kurze Erdböße machten sich am Abend nach 9 Uhr in **Zugau** bemerkbar, die welchen Schaden nicht verursachten. Ganz besorgend waren die Erdbewegungen auf dem Gelände des schachtes auf, wo in verschiedenen Wohnhäusern starke Erschütterungen Bewohner die schon in Ruhe aufgeschulten Betten wieder verließen.

Zwei Räubernecker sind, wie aus **Blasewitz** gemeldet wird, am Sonntag nachmittag im Reibniger und am Dienstag mittag im Walde bei **Reibnig** „gehoben“ worden. Mehrere Kinder aus Reibnig Sonntag nachmittag in den Wald, um Wiese. Als ein Knabe in unmittelbarer Nähe der hinter der Reibniger Schule in einem dunsigen Hause trat, wurde er durch ein dunsiges Haus in den Hause und teilten ihre Wahrnehmung mit dem Gleich darauf machten sich einige Wilsdruffer den Weg, um eine gründliche Durchsuchung des großen, mit einem Loch, das gerade zum Durchgenügte, versehene Unterkunftsstätte, die ausgeführt und mit anscheinend gestohlenem nicht verhängt war. Bei näherer Unter-